

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 263.

Samstag am 15. November

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto, frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzeration: Gebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J.“ für Inzerationsstempel noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Krainburg, 13. November.

— Nach unserer Mittheilung vom 9. d., in der „Laibacher Zeitung“ vom 12. d. M., ist durch Hochgewässer auch die Sadraga-Brücke an der Commercialstraße nach Neumarkt zerstört und deshalb die Verbindung über Birkendorf und Kaier angedeutet worden.

Diese Nachricht ist kaum nach Laibach abgegangen, als uns die weitere Mittheilung wurde, daß in Folge der letzten Regengüsse nächst Neumarkt bedeutende Erdrassungen und Straßeneinrisse sich ergaben, wodurch die obangedeutete Bezirksstraße über Kaier und Birkendorf für schwerere Wagen ohne Gefahr auch nicht mehr zu passieren ist.

Eben dieser Umstand bewirkte aber die schnellere Herstellung der in Sadraga unterbrochenen Straßenverbindung, so daß vor der Hand, bis zum definitiven Brückenbaue, die Postwagen und das leichtere Fuhrwerk anstandslos passieren können.

Zu Folge einer Mittheilung von jenseits des Poibls ist auch die durch das Hochwasser gehemmt gewesene Passage über die Hollenburger Brücke seit S. d. 3 Uhr Nachmittags einstweilen für das Postfuhrwerk und leichte Lastwagen bis zu 15 Centner Ladung wieder geöffnet, bis solidere Bauten die nothwendige Herstellung ersetzen und die Passage auch für Wagen mit größerer Last gestattet werden.

### Oesterreich.

Graz, 12. November. Der zweite Herr General-Adjutant Sr. Majestät, WM. v. Kellner, war bereits am 10. d. in Marburg angelangt, besichtigte den Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet, und ließ vorläufig einen Betrag von 1000 fl. CM. den Bedrängtesten zurück. Am 11. Morgens reiste der Herr General nach Pettau ab.

Wien, 12. November. Durch die vormalige vereinte k. k. Hofkanzlei wurde mehreren auswärtigen Versicherungsgesellschaften bis zur Errichtung ähnlicher Institute im Inlande die Bewilligung zur Aufstellung von Agenturen ertheilt. Da sich nun derlei Versicherungsgesellschaften hierlands bereits gebildet haben, so ist es beantragt, die fremden Agenten gänzlich abzustellen, ohne deshalb die bereits beigetretenen Mitglieder ihrer erworbenen Rechte verlustig zu machen.

Nächsten Mittwoch, den 19. d. M., findet in Florenz eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Florenz-Livorno-Eisenbahn Statt. Es handelt sich um Deckung eines Bauschillingsrestes von 1 Mill. Gulden und um Rückzahlung des Anlehens von 1,200,000 fl. Mehrere hiesige Actionäre sind zur Wahrung ihrer Interessen heute nach Florenz abgereist.

Es wird demnächst eine Verordnung erscheinen, durch welche das Collectenwesen, mit dem in neuester Zeit viel Mißbrauch geschah, geregelt wird. Für jede öffentlich veranstaltete Privat-Collecte ist die behördliche Bewilligung erforderlich, die jedoch über mündliches Ansuchen erfolgt wird. Um Täuschungen des Publikums zu beseitigen, sind überdies einige Vorsichtsmaßregeln vorgesehen.

Auf den stiftsherrlichen Aedern zu Trumau wurden in diesem Jahre Anbauversuche mit ägyptischem Korn und dem s. g. Helena-Weizen gemacht, die eine glänzende Ernte lieferten, indem 1/2 M. in breitwürfiger Aussaat bei 12 M. Ertrag gegeben haben.

Die päpstliche Regierung hat die katholischen Mächte Europa's aufgefordert, zur Errichtung von Gotteshäusern in den fremdwelttheilichen Ländern, wonach den durch die katholischen Missionäre erwirkten Verträgen die Ausübung der katholischen Religion freigegeben ist, in entsprechender Weise kräftigst mitwirken zu wollen.

Aus Anlaß vorgekommenen Fälle hat das h. Handelsministerium entschieden, daß, wenn in Folge von Elementarereignissen die Correspondenz-Pakete von den Eil- und Mallemagen getrennt werden, dieselben durch Postbrief-Extravente als ordinäre Posten zu befördern sind. Die courtermäßige Beförderung hat aber zu unterbleiben und nur dann zu erfolgen, wenn dieselbe ausdrücklich verlangt oder angeordnet worden ist.

Der zehnjährige Sohn des Sultans, Abdül-Hamid-Essendi, trifft auf einer Reise durch Europa nächstens hier ein. Der Zweck seiner Reise ist, sich in dem europäischen Militärwesen auszubilden.

Gegen jene Individuen, welche aus dem Agiotiren ein Geschäft machen, sind sehr ernste polizeiliche Maßregeln theils schon ergriffen, theils noch im Zuge. Gestern wurden einige Schlupfwinkel solcher Geldwäcker von der Sicherheitsbehörde in das Auge gefaßt, und mehrere derselben, namentlich solche, die durch Zurückhalten von Silbergeld und andere vielverzweigte Machinationen auf der Börse zum allgemeinen Nachtheile zu wirken wußten, man sagt, 40 an der Zahl, sind bereits eingezogen. Besonders traf diese wohlthätige Reaction den s. g. Lazzarhof, wo sich, sowie in einem Kaffeehause in der Nähe desselben, in letzterer Zeit wieder eine Art von Winkelförse zu gestalten anfang.

Das h. Ministerium des Unterrichts hat die k. k. Schulbücher-Verschleiß-Administration beauftragt, das Lehrbuch: „Angewandte Arithmetik für die 2. Classe der Unterrealschulen“, von Dr. Franz Mezger, in Druck zu legen, damit dasselbe im künftigen Schuljahre als Schulbuch eingeführt werden könne.

Die hin und wieder von Advocaten eingeführte Uebung bei Vertretungen in Criminalfällen das Honorar rechtsverbindlich sicher stellen zu lassen, wird durch ein Gesetz, dessen Erscheinen bevorstehend ist, unbedingt verboten werden.

Se. k. Hoheit Großfürst Constantin wird gelegentlich seiner Rückreise aus Italien, welche in die Prater Saison fällt, wieder Wien berühren und einige Wochen hier verweilen. Bei dem Abschieds-Diner, welches Se. Maj. der Kaiser vorgestern zu Ehren seiner großfürstlichen Gäste gab, waren von der kaiserlichen Familie die durchlauchtigsten Aeltern und die Brüder des Monarchen anwesend. Die sammelichen geladenen Gäste waren in Galla. J. k. H. die Frau Großfürstin trug das große Band des Katharinenordens. Unter den übrigen Gästen bemerkte man neben den Damen und Cavalieren aus der Reisebegleitung des Großfürsten den Herrn Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, den Herrn Präsidenten des Reichsrathes Freiherrn v. Kübeck, den Herrn Militär- und Civil-Gouverneur Freih.

v. Kempen, die H. H. Generale Wratislaw, Grünne, Giarich, Augustin, Liechtenstein, Schafgotsche, den Obersten des Inf.-Regts. Großfürsten Constantin, Anton Schwarzel, den kaiserl. russischen Gesandten Baron v. Mayendorf u. a. m.

Die Professoren-Deputaten haben heute in den Universitäts-Hörsälen in Folge einer Weisung des v. Unterrichtsministeriums die Studierenden ermahnt, mit Fleiß und Thätigkeit den Wissenschaften sich zu widmen und jede Betheiligung an politischen Partei-Untrieben jeder Art um so mehr zu meiden, als gegen Betretene mit aller Strenge vorgegangen wird.

Vom rechten Donauufer der ungarischen Gränze langen fortwährend Berichte über das Wüthen der Rinderseuche ein, die, jedoch in keinem gefährlichen Grade auch in einige österr. Gränzdorfschaften verpflanzt worden ist. Dieß Uebel gewann Verbreitung durch die Unbesonnenheit eines Bauers, der zwei erkrankte Thiere zur Hutweide trieb.

Wie man hört, wird vom hiesigen Katholikenvereine in seiner ersten Versammlung beantragt werden, dem Herrn Militär- und Civilgouverneur FML. v. Kempen und dem Herrn Unterrichtsminister Dankadressen zu überreichen.

Ein in der Vorstadt Hundsturm weohnhafter Weber hat gestern sein Leben seltsamer Weise eingebüßt. Im Heißhunger schluckte er nämlich ein großes Stück Fleisch, das ihm im Halse stecken blieb, und den Strickfluß herbeiführte, ehe ihm Hilfe geboten werden konnte.

Wien, 13. November. Se. Exc. der Herr F. J. M. Freih. v. Haynau, welcher in höchst leidendem Zustande in Gräfenberg angekommen war, hat sich durch die Behandlung des Hrn. Priesnitz bereits wieder hergestellt, daß Appetit und Schlaf wiederkehrten und die völlige Genesung bald zu hoffen ist.

Nach einer Kundmachung der Pesther Stadtbörse ist auf den Pesther Jahrmärkten den auswärtigen Kaufleuten der Verkauf im Großen am Montag, im Kleinen aber erst am Donnerstag der sogenannten Vorwoche gestattet. — Der Ofner Gemeinderath hat die Ausbesserung der schlechten Straßen beschlossen.

Im Treentschiner Comitae ist die Cholera unter bedenklichen Symptomen in der Zunahme begriffen.

Die Landwirtschaftsgesellschaft des Pilsner Kreises hielt am 6. d. zu Pilsen eine Generalversammlung, bei welcher 60 Mitglieder zugegen waren. Es wurden unter Anderm mehrere vom Grafen Deym in einer eigenen Brochure: „Ueber die Vertretung der Landesinteressen“ gemachten gemeinnützigen landwirtschaftlichen Vorschläge in Berathung genommen.

Das Bergwerk Rude bei Samobor in Croatien, in welchem bisher nur auf Kupfer gebaut wurde, wird jetzt ein großartiges Eisenwerk werden. Im Jahre 1846 wurden die Spath-Eisensteine in den Gruben dieses Werkes zuerst aufgefunden und durch rastlose Thätigkeit die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht allein ein unermesslicher Reichtum von Spathe, sondern auch großartige Lager von Roth-Eisensteinen in den der Kupfergrube entgegengesetzten Gebirgen vorhanden sind. Diese günstigen Umstände veranlaßten Ende 1849 das Großhandlungshaus Zinner et Comp. in Wien, das Werk an sich zu bringen, in der Absicht, einen Eisen-Hochofen zu bauen, um



jährlich ein Quantum von 20.000 Str. Roheisen zu erzeugen. Die Vorarbeiten zu dem Eisenwerke haben bereits begonnen und in weniger als einem Jahre dürfte es vollendet seyn. Es besteht zwar in Croatien, und zwar zu Tergove, ein kleinerer Hochofen, welcher aber jährlich kaum 6000 Str. erzeugt. Der neue Hochofen zu Rude wird jedoch 36 Fuß groß gebaut.

**Wien, 13. November.** Bei dem heute Früh von Sr. Majestät dem Kaiser am Glacis abgehaltenen Manöver erschienen Se. k. k. Hoheit Erzherzog Sigismund und die gesammte Generalität der Garison. Das Exerciren dauerte beinahe zwei Stunden, nach demselben defilirten die ausgerückten Truppen unter klingendem Spiele vor dem Monarchen.

Die k. k. Münze hat bis zur Mitte des v. M. aus 300 Centnern Kupfer neue Scheidemünze zu 3, und aus 3000 Centnern zu einem Kreuzer erzeugt. Die 3 kr. Stücke sind zur Herausgabe bereits vorbereitet.

Das hohe Ministerium für Landescultur und Bergwesen hat die Anstellung eines eigenen k. k. Stallmeisters bei der Bergverwaltung in Schemnitz genehmigt, welcher als Veterinär die ärarischen Pferde- und Ochsenstallungen zu respiciren hat.

Bei dem Collegialgerichte zu Wienerneustadt befindet sich ein Mann im Verhafte, bei dem ein Brillant, im beiläufigen Werthe von 300 fl., als bedenkliches Gut beanstandet wurde. Die Eigenthümer desselben werden aufgefordert, sich ehestens zu melden.

Die Beschädigungen an der Eisenbahn bei Sabor sind bereits so weit hergestellt, daß diese Bahnstrecke gestern wieder mit allen Zügen ungefahrdet passirt werden konnte. Es verkehren sonach von heute an die sämmtlichen Personen- und Lastzüge nach der Fahrordnung. Die Communication über die Drau dürfte morgen hergestellt seyn. Die Fluthen sind bereits im Abnehmen.

Die sämmtlichen Eisenbahn-Conducteure sind mit dem von Med. Dr. Huber verfaßten Unterrichtsbuche über schnelle Hülfeleistung für die Verletzten bei Eisenbahnunfällen betheilt worden.

Nach Briefen aus München hat dort die Nachricht von der a. h. Genehmigung des neuen österr. Zolltarifes die befriedigendste Sensation bewirkt, und es gibt sich in allen Kreisen der lebhafteste Wunsch nach einer baldigen Zolleinigung mit Oesterreich unzweideutig zu erkennen.

Die von polnischen Emigranten in Brüssel unterhaltenen polnischen Zeitungen veröffentlichen einen Necrolog Bakunin's; sie berichten ferner, daß der polnische Insurgenten-General Wysoki, der Insurgenten-Oberst Przyjemski, dann Lusakofsky und Koszarik nach Southampton abgegangen sind, um Kossuth zu begrüßen.

Aus Böhmen wird berichtet, die Moldau habe eine solche Höhe erreicht, daß die Schifffahrt zum Theile eingestellt werden mußte, um möglichen Unglücksfällen vorzubeugen.

Das neuerbaute Donau-Dampfsboot: „Feldmarschall Radetzky“ ist gestern nach Linz abgegangen. Dasselbe wird im nächsten Frühjahr die Strecke Wien-Linz befahren, und zeichnet sich nicht nur durch Ausstattung, sondern auch durch besondere Schnelligkeit und Bewegungsfähigkeit aus.

In den letzten Tagen wurde durch die Markt-Commission eine größere Menge ungenießbaren Obstes beanstandet und confiscirt.

**Wien, 13. November.** Die n. ö. Handelskammer hat bei dem k. k. Handelsministerium darauf angetragen, daß die Uebergriffe mit dem sogenannten „Ausverkauf“ verhindert werden. Sie hat zwei Bedingungen in Vorschlag gebracht, unter denen ein Ausverkauf bewilligt werden könne: 1) Unter der Voraussetzung, daß die politische Behörde die Bewilligung erteile, welche aber nur in Folge der ausgewiesenen Solvenz vor sich gehen dürfe. 2) Soll ein Zeitraum für die Dauer des Ausverkaufes bestimmt werden, der bei der erforderlichen Nothwendigkeit noch verlängert werden könne. Dem Vernehmen nach hat das Handelsministerium sich mit diesen Anträgen vollkommen einverstanden erklärt.

Herr Vanbl in Prag hat einen Ruf als Professor der Physik und Chemie nach Belgrad erhalten.

Es ist ihm ein jährlicher Gehalt von 1600 fl. G.M. zugesagt, und außerdem ein Jahresurlaub nebst 4000 fl. bewilligt worden, um eine Reise nach London und Paris zur Besichtigung der dortigen Laboratorien zu unternehmen.

Der „Ezas“ bringt die Nachricht: der Kaiser von Rußland hat in Anerkennung der Dienste, welche Hr. Leon Faucher der Sache der Ordnung geleistet hat, befohlen, daß dessen Schwiegersohne, dem Deputirten Wolowsky, die Summe nebst Procenten ausgezahlt werde, welche sich vom Verkaufe der Güter der Familie Wolowsky in Polen herschreiben.

Die „N. P. Z.“ schreibt: Die seit dem Einrücken der Oesterreicher in das Churfürstenthum Hessen im vorigen Jahre erwartete Reise des Churfürsten nach Wien soll jetzt in der That angetreten werden. Wie es heißt, steht diese Reise im Zusammenhang mit den Familien-Interessen des Churfürsten.

Nach einer Mittheilung der „N. P. Z.“ hätte der Kaiser von Rußland auf sein Erbfolgerecht im s. g. herzoglichen Antheil von Holstein zu Gunsten des Prinzen Christian von Glücksburg verzichtet und wäre dieser Verzicht von England, Frankreich und Oesterreich angenommen.

**Wien, 13. November.** Die Anstände, auf welche die wirkliche Preisvertheilung für die gekrönten Semmering-Locomotive eine Zeit lang gestochen war, sind jetzt vollständig behoben und die Verabreichung der im Programme der Preisausschreibung festgesetzten Prämien ist bereits erfolgt.

Bekanntlich stellten die Probefahrten auf der Semmeringbahn unzweideutig heraus, daß die „Bavaria“, aus der Maffei'schen Fabrik in München hervorgegangen, den übrigen Preisbewerbern überlegen sey, und die unparteiischen Preisrichter erkannten auch ihr den Vorrang zu. Von Seite der Staatsverwaltung ward die nicht unerhebliche Preissumme zwar sofort zur Verfügung gestellt; allein ihrer Auszahlung trat ein unerwartetes Hinderniß entgegen. Zwei österreichische Inhaber von Privilegien auf Verbesserungen an Locomotiven glaubten nämlich in gewissen Vorrichtungen der concurrirenden Maschinen Eingriffe in ihr ausschließendes Recht zu erblicken und richteten Eingaben an das Handelsministerium, worin sie nicht bloß auf diesen Umstand, sondern auch auf den Nachtheil hindeuteten, dem die Staatsverwaltung sich aussetzen würde, wenn sie von den gekrönten Locomotiven den Gebrauch, zu dem sie nach dem Preisausschreibungs-Programme berechtigt war, machen wollte. Unter solchen Umständen mußte das Handelsministerium, damit keinem österreichischen Rechte Eintrag geschehe, sich veranlaßt sehen, die erwähnten Verhältnisse erst näher zu prüfen, bevor es die namhaften Preise auszahlen ließ, um so mehr, als sich schon nach einigen Tagen zwei der Preiswerber mit dem Privilegieninhaber, der von ihnen angewendete Vorrichtungen als seine Erfindung beanspruchte, wirklich verglichen hatten. Gleich nach der erfolgten Ausgleichung ward auch die Prämie für diese beiden Locomotive ausgezahlt. Herr Maffei dagegen wollte, wie billig, da kein Opfer bringen, wo nach seiner Ansicht unbegründete Ansprüche erhoben wurden. Allein auch das Handelsministerium mußte gerechtes Bedenken tragen, die Auszahlung der Preissumme für die Maffei'sche Maschine sogleich zu bewerkstelligen; es mußte damit so lange zögern, bis es sich über das Rechtsverhältniß zwischen den Protest einlegenden Privilegieninhabern und dem Preiswerber vollständig aufgeklärt hatte. Dieß ist nun geschehen und Herr Maffei hat die wohlverdiente Preissumme mit ungeschmälertem Ruhm empfangen.

**Prag.** Der deutsche Theil der böhmischen Geschichte von Palacky ist bereits bis zum 34. Druckbogen, die Hussitenepoche behandelnd, vorgeschritten. Der 35. Bogen schließt den 3. Theil dieses umfangreichen Werkes.

Den „Pr. Nov.“ schreibt man aus Königsberg, daß eine dortige arme Familie von einem Schiffscapitän in holländischen Diensten die fabelhafte Summe von 77 (?) Millionen Franken geerbt habe, und daß derselben von Seite der Behörden in dieser Sache ein Vertreter und Beschützer aufgestellt worden sey.

## Deutschland.

**Berlin, 12. November.** Die „preussische Stg.“ enthält einen Artikel über die Fortsetzung des Zollvereins. Hiernach wäre die Kündigung desselben durch den Septembervertrag nothwendig geboten. Dieses wird aber nur normell erfolgen, um mit erforderlichen Modificationen, falls solche gewünscht werden, in die neue Vereinsperiode überzugehen, und um für den Beginn gemeinsamer Verhandlungen über die Fortdauer des Vereins den Weg zu eröffnen.

**Dresden, 12. November.** Die officiellen Blätter bringen eine Verordnung der drei Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 29. October, „die Feststellung der für weggefallene gutherrliche Rechte aus der Staatscasse zu gewährenden Entschädigungen betreffend.“ Es ist dieselbe zur Ausführung der §§. 8 und 9 des Gesetzes vom 15. Mai d. J., „in Gemäßheit der deshalb gestellten ständischen Anträge“ und im Verfolg der Verordnung vom 10. September d. J. erlassen. Die Erfordernisse der Anmeldungen von dergleichen Rechten sind wörtlich so festgehalten wie in der angezogenen Verordnung.

**Leipzig, 10. November.** Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat ein Exemplar des vom königl. sächsischen Appellationsrath Siebenhaar und dem Advocaten Dr. Tauchnitz herausgegebenen Werkes: „Archiv für deutsches Wechselrecht,“ anzunehmen und jedem der beiden Herausgeber die goldene Medaille „für Kunst und Wissenschaft“ als Zeichen allergnädigster Anerkennung zu verleihen geruht. Der hiesige kais. österr. Generalconsul, Herr Gröner, hat den beiden obbenannten Herren die Medaillen persönlich überreicht.

Die den preussischen Kammern vorzulegenden Abänderungen der Gemeindeordnung dürften im Wesentlichen die Punkte aufnehmen, welche in der betreffenden Denkschrift enthalten sind, zumal sich die sämmtlichen Landtage mit demselben einverstanden erklärt haben.

Im k. württemberg'schen Ministerium wird gegenwärtig ein Entwurf ausgearbeitet, wodurch die langjährigen Wünsche und Reclamationen der katholischen Kirche befriedigt werden sollen.

Die „Fr. Stg.“ meldet, daß am Morgen des 9. November (an welchem Tage im J. 1848 Robert Blum standrechtlich erschossen wurde) an den Straßenecken von Dresden schwarz-umrandete Zettel mit den Worten: „Robert Blum lebt“ angebracht waren. Es sind bereits Nachforschungen angestellt, um die Urheber dieser aufwieglerischen Demonstration zu ermitteln. Am 9. Abends wurde eine Gesellschaft von 25 Personen, die in einem Wirthshaus in Dresden das Andenken an Robert Blum durch Vorträge, Singen, Essen und Trinken feierte, verhaftet. 23 der Festgenossen wurden jedoch wieder freigelassen, der nur Wirth und der Hauptredner befinden sich noch in Gewahrsam.

Nach der „Const. Stg.“ lautet die Erklärung, welche Dr. Hock in Frankfurt abgegeben hat, folgendermaßen: „Der Bevollmächtigte Oesterreichs erklärte die vorgeschlagenen Abänderungen für durchaus zweckmäßig, da sie den wesentlichen Inhalt der Dresdener Uebereinkunft nicht alterirten, nur Einiges schärfer und klarer faßten, daher nur neue Motive für die Annahme jener Bestimmungen darböten. Aus diesen Gründen könne er ihnen seine Zustimmung nicht versagen. Zudem wurde, heißt es weiter, im gegenwärtigen Stadium, wo man die Gesinnungen mehrerer deutscher Regierungen in Betreff der Annahme oder Nichtannahme der Dresdener Entwürfe und deren Einzelheiten nicht kenne, und wo namentlich Preußen durch dessen Entschlüsse bei seiner Stellung im Bunde und im Zollvereine, seiner geographischen Lage und seiner erleuchteten Verwaltung viele andere Bundesstaaten sich bestimmen lassen dürften, mit seiner Erklärung im Rücktande sey, auch Mecklenburg und Braunschweig, die sich in Dresden eher gegen als für die Entwürfe ausgesprochen hätten, jede tiefgreifende Aenderung von ungewissem Erfolge und der allgemeinen Annahme der Entwürfe wohl eher hinderlich gewesen. Aus diesen Gründen glaube der Bevollmächtigte Oesterreichs sein Gutachten darüber erstatten zu sollen, daß das Ergebniß der Ver-



thungen der technischen Commission unaufgehalten seiner weitem Bestimmung zugeführt werden möge; dabei ist noch bemerkt, daß durch dieses Gutachten den Entschlüssen der kais. Regierung nicht vorgegriffen sey.

— Der „Leipz. Stg.“ wird berichtet, daß der österreichische Geschäftsträger in Washington von der kaiserlichen Regierung ermächtigt sey, sofort abzureisen, wenn, wie es heißt, Kossuth's Ankunft in Amerika von irgend einer officiellen Theilnahme des Präsidenten oder der Unionsregierung begleitet seyn sollte. Auch würden alsdann für den amerikanischen Repräsentanten in Wien die Pässe bereit liegen.

## Italien.

\* Aus Florenz vom 8. d. wird gemeldet: Durch großherzogliches Decret sind die Präfectur von Pistoja und das Regierungs-Conseil von Portoferrajo aufgelöst und mehrere Gemeinden dieser Landschaften zu dem Gebiete von Florenz, die übrigen zu Livorno geschlagen worden; die dortige Ob.-sanitätsintendanz, welche im Jahre 1844 errichtet worden war, ist unter Einem aufgehoben worden.

## Frankreich.

Paris, 9. November. Der Präsident hat an die ihm vom General Magnan vorgestellten Offiziere der in Paris jüngst angekommenen Regimenter folgende Anrede gehalten:

Meine Herren! Ich wünsche mir beim Empfange der Offiziere der verschiedenen in der Pariser Garnison sich ablösenden Regimenter des Heeres Glück, sie von jenem Geiste beseelt zu sehen, der unsern Ruhm machte und nun unsere Sicherheit ausmacht. Ich will daher weder von ihren Pflichten noch von der Disciplin sprechen. Jene haben sie stets mit Ehre, sey's auf afrikanischem, sey's auf französischem Boden, erfüllt, und diese haben sie stets selbst in den schwersten Prüfungen makellos aufrecht erhalten. Ich hoffe, daß diese Prüfungen nicht wieder kommen werden. Wenn jedoch der Ernst der Verhältnisse sie zurückführen, und mich nöthigen sollte, ihre Ergebenheit anzurufen, so bin ich der Ueberzeugung, daß sie mir nicht fehlen werde, weil sie es wissen, daß ich nicht fordern werde, was nicht in Uebereinstimmung mit meinem Rechte, mit der Soldatenehre und den Interessen des Vaterlandes ist; weil ich Männer an ihre Spitze gestellt habe, die mein ganzes Vertrauen besitzen und das ihrige verdienen, weil ich's, wenn jemals der Tag der Gefahr kommen sollte, nicht wie die mir vorhergegangenen Regierungen machen, und zu ihnen sagen würde: „Vorwärts, ich folge;“ sondern ich würde sagen: „Vorwärts, folgen Sie mir.“

Diese Ansprache des Präsidenten hat allgemeines Aufsehen erregt; man hält sie für unglücklich und zugleich für kühn und verfassungswidrig. Wenn Louis Napoleon für den Antrag der Quästoren hätte Stimmen gewinnen wollen, er könnte nicht anders gesprochen haben. — Dieser Quästorenantrag ist bis jetzt die Quelle der Spaltungen auf allen Banken der Assemblée. Alle Parteien entzweiten sich über diesen Gegenstand und die Presse macht es wie die parlamentarischen Fractionen. Man ist über das Schicksal dieser Proposition in der Assemblée noch in Ungewißheit, wiewohl man die Annahme derselben von der Commission für wahrscheinlich hält.

Den Eindruck dieser Ansprache des Präsidenten auf die Assemblée wird man erst morgen bemessen können, da heute, Sonntags, keine Sitzung und der Konferenzsaal nur sehr schwach besucht war; sie dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach ernste Interpellationen hervorrufen.

Die mit der Prüfung des Wahlgesetzes beauftragte Commission wird ihren Bericht, der sehr lachend seyn soll, erst Mittwoch oder Donnerstag dem Parlamente vorlegen.

Der Kriegsminister hat Befehl erteilt, die Kriegsvorräthe der Pariser Armee in verwendbaren Stand zu setzen. — Die Demokraten sollen sich bei der Ersatzwahl des Stellvertreters des Generals Magnan des Wahlens enthalten wollen. — Wichtige Verhaftungen haben zu Orleans und Montargis Statt gefunden. — Die Verurtheilten vom Lyoner Complotte werden nach Nouka-Hiva transportirt. — Marrast

befindet sich zwar unwohl, ist aber nicht, wie die Blätter meldeten, in gefährlichem Zustande.

## Spanien.

Madrid, 3. November. Die Königin befindet sich recht wohl. Sie macht häufige Spazierfahrten, auch lustwandelt sie täglich an dem Arme ihres Gatten, wenn das Wetter dies erlaubt, in dem abgeschlossenen Theile des Retiro. Die Aerzte erwarten ihre Niederkunft in den ersten Tagen des kommenden Monats. Vier starke, von Gesundheit strotzende astorianische Ammen, Papesas genannt, sind bereits in Madrid eingetroffen. Die Königin wird zwei von diesen aussuchen. Die eine von den Erwählten soll das königliche Kind säugen und die andere in Reserve gehalten werden. Auch ist man sehr eilig mit der Zustandsetzung der Zimmer beschafft, welche der zukünftige Thronerbe oder die Thronerbin bewohnen soll. Die Königin hat einen Theil der ihrigen zu diesem Zwecke hergegeben. Auch die Dienerschaft des erwarteten Kindes ist bereits bestimmt; es sind dieselben Personen, die das vorige Mal dazu ausersehen waren.

## Dänemark.

Kopenhagen, 8. November. Gestern fand im Landsting eine geheime Sitzung Statt, in welcher von dem Ministerium dieselben Mittheilungen über die politischen Angelegenheiten gemacht wurden, wie in den vorhergehenden Sitzungen des Volkstings. Ueber das Resultat der geheimen Sitzungen des Volkstings bemerkt noch „Middagsposten“: „Bereits in einem früheren Referate über die erste geheime Sitzung erwähnten wir, daß das Ministerium das Programm aufgegeben hatte, welches die „Berling'sche Zeitung“ vom 17. October als bereits angenommen verkündete, und daß es sich noch nicht über einen neuen Plan für seine Wirksamkeit habe einigen können. Es gibt somit augenblicklich eigentlich kein Ministerium, und der Volksting hat daher beschloffen, den Zeitpunkt abzuwarten, wo von dem Ministerium wird gesagt werden können, daß es durch die Annahme eines vollständigen Programmes wirklich constituirt ist, und erst dann seinen endlichen Beschluß zu fassen. Ein Ausschuss oder eine Commission, um die diplomatischen Actenstücke näher zu untersuchen, ist dagegen nicht niedergesetzt worden.“

— Die Minister Madvig und v. Bardenheer sollen ihre Entlassung gegeben haben.

## Neues und Neues.

\* Wien, 13. November. Der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General-Major Keller von Köllenstein, wird sich von Croatien nach Steiermark und Krain begeben, um den durch die Ueberschwemmung gelittenen Bewohnern Unterstützung von Sr. Maj. dem Kaiser zu bringen. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß der Herr General aus gleichem Anlasse die ähnliche Reiseroute in diesem Jahre einschlägt. Das erste Mal, im Monat August, war er der Ueberbringer eines kaiserlichen Geschenkes von 23.000 fl.; gegenwärtig hat Sr. Maj. der Kaiser die zu vertheilende Summe gar nicht festgesetzt, und es sollen die Nothleidenden ohne Ausnahme entsprechend beschenkt werden. Der k. Adjutant v. Reyer befindet sich noch in Siebenbürgen, um die Spenden des Monarchen an die Verunglückten zu vertheilen.

\* Bevor dem neuen Zolltarife die a. h. Sanction erteilt wurde, hat sich Sr. Majestät der Kaiser durch zwei Tage über selben Vortrag erstatten lassen, und über jeden einzelnen Punkt Bemerkungen und Erläuterungen entgegen genommen, welche im hohen Reichsrathe dem Entwurfe beigelegt wurden. Die sanctionirten Zollsätze werden nun für den Druck vorbereitet. Das Elaborat wird eine Vorerinnerung, der eigentliche Zolltarif mit einem erläuternden Anhange versehen seyn. Der Tarif selbst ist in eine schnellfaßliche Uebersicht gebracht. Die Vorerinnerung wird in mehreren Paragraphen enthalten: die innere Eintheilung und die Tarifs-Abtheilungssätze, die Erklärung über die Bestandtheile eines jeden Tariffapses, über Declaration der Waren, über Gewicht, Verpackung, über Geldwährung der Zollsätze, Zollsätze

und Zollbefreiungen, Vollerhebung, über Zollämter, Wirksamkeit der älteren Gesetze u. s. w. Zum Schlusse folgen die Bestimmungen über Activirung des Tariffes, worüber noch zu entscheiden ist. Das Ganze dürfte bei 50 Druckbogen in Anspruch nehmen.

\* Der a. h. Befehl in Betreff der Reducirung des Armeestandes ist bereits in Vollzug gesetzt. Täglich passiren zahlreiche Transporte von Urlaubern und Abschiedern in ihre Heimath. Von Seite der Truppen-Commandanten wurde auch für Einzelne wegen Verpflegung auf die Dauer des Marsches gesorgt.

\* In wohlunterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Pforte durch eigenen Courier eine Note nach London gesendet habe, in welcher Lord Palmerston auf seine Zusage aufmerksam gemacht wird, dafür zu sorgen, daß Kossuth, ohne den Mississippi zu verlassen, direct nach Amerika schiffen werde. Zugleich soll das Cabinet der Pforte über die zu Gunsten des als Aufwiegler verhehmten Kossuth vorgefallenen Demonstrationen, die geeignet sind, unangenehme Verwickelungen herbei zu führen, bitter geklagt haben.

\* Der schon vielbesprochene Feuer Telegraph, welcher, um richtige Signale geben zu können, vom St. Stephansthurme nach den Localitäten der Feuerwache geleitet werden soll, dürfte im nächsten Jahr in Angriff genommen werden, da der dießfällige Antrag für zweckmäßig befunden wurde, und die Erbauung nur mit geringen Kosten verbunden ist.

— Die Zahl der wegen Hochverraths am 13. October vom Schwurgericht zu Zweibrücken in contumaciam zum Tode Verurtheilten beträgt 123, darunter folgende Oesterreicher: Fennner von Fenneberg, Kuchenbäcker, Tausenau, Johann Rudlich.

## Telegraphische Depeschen.

\* Turin, 10. Nov. Ignaz Polone, Professor der Mathematik an der hiesigen Universität, ist an Tonello's Stelle zum Sectionschef im Unterrichtsministerium ernannt worden. Der „Risorgimento“ dementirt das Gerücht über angeblich zwischen dem Ministerpräsidenten Mazzini und dem Grafen v. Cavour ausgebrochene Zwistigkeiten. Laut der „Armonia“ erhielt Prof. Nitti von mehreren Ministern Besuche, welche ihm in Betreff seiner an die päpstliche Curie gerichteten Erwiderungsschrift ihre Theilnahme bezeugten. Es wird hier die Gründung einer Versicherungsanstalt gegen Viehfall nach englischem und französischem Muster beabsichtigt.

\* Modena, 10. November. Doctor Peretti, bereits ein Mal wegen politischen Vergehens amnestirt, ist wegen hartnäckiger Regierungsfeindschaft für immer des Landes verwiesen worden.

\* Livorno, 9. Nov. Die britische Corvette „Modest“ ist aus Ancona hier eingelaufen.

## Eingesendet.

Löbl. Redaction!

In dem im „Lloyd“ Nr. 238 vom 9. d. M. enthaltenen, in die „Laibacher Zeitung“ übergebenen Correspondenz-Artikel „Aus Südsteiermark“, heißt es in Bezug auf die von mir verfaßte Monographie: „Styriens Eden“, wörtlich: „Den in diesem Buche angegebenen Werth des gesammten Complexes von 2 Millionen 293.217 fl. theilte der Angeklagte (Hausmann) seinen Agenten mit, und in Folge dessen geschah im Jahre 1846 wirklich ein Anbot von 1 Million Gulden für die Herrschaft Neu-Eilli, was jedoch abgelehnt wurde.“

Hierüber habe ich zu bemerken: Da in dem der Redaction des „Lloyd“ vorgelegten, von mir verfaßten Buche kein Wort von einem Werthe des Complexes von 2 Millionen 293.217 fl. enthalten ist, da das Buch erst 1847 mit dem Imprimatur versehen die k. k. Censur in Wien und am 27. April 1847 die Hrn. Stöckholzer v. Hirschfeld'sche Buchdruckerei in Wien verließ; so konnte Hr. F. L. Hausmann solches keineswegs schon 1846 seinen Agenten mitgetheilt haben, und auch nicht in Folge dessen im Jahre 1846 ein Anbot von einer Million für Neu-Eilli geschehen seyn.

Wien, 31. October 1851.



## F e n i l t e t o n .

## Die Sümpfe von Laibach.

Die „Augsb. allgem. Zeitung“ brachte vor einiger Zeit folgende interessante Schilderungen der Laibacher Morastfläche aus der Feder des berühmten Reisenden J. G. Kohl:

Unter den verschiedenen, durch ihre hydrographischen Verhältnisse merkwürdigen großen Thalmulden, die dem Plateau der julischen Alpen als bedeutende Depressionen eingesenkt sind, ist der sogenannte Laibacher Morast der größte und bedeutendste. Schon seit langer Zeit ist der Laibacher Morast und seine Austrocknung ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Laibacher und österreichischen Patrioten gewesen. Auch hat er in neuester Zeit wieder deshalb die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen, weil die Richtung der großen Wien-Triester Eisenbahn diese Sümpfe durchschneidet, und weil sie neben dem Semmering und Karst als ein drittes Naturhinderniß daselbst, dessen Ueberwindung den Ingenieuren viel Kopfschmerz verursacht. Es ist in der letzten Zeit in Oesterreich so viel über den Laibacher Morast geschrieben und hin und her debattirt worden, und außerdem ist dieser Morast, auch abgesehen von jenen Debatten und von jenen Eisenbahn-Tages-Interessen, so merkwürdig, daß es sich wohl einmal lohnt, hier auch das große Publicum Deutschlands auf denselben aufmerksam zu machen.

Die Vorberge des Birnbaumer Waldes und der julischen Alpen, die hier freilich nicht mehr so hoch sind, im Uebrigen aber noch ganz aus demselben höhlen- und trichterreichen und zerklüfteten Karst-Kalkstein bestehen, wie die mehr westlichen und Central-Rücken jener Gebirgsmasse, umfassen bei Laibach ein sehr weites und ziemlich ebenes Bassin, das ringsumher von Bergen umgeben ist, und nur da, wo die Stadt Laibach liegt, einen natürlichen Zusammenhang mit den nördlichen Ebenen oder Thalmulden der Save hat. Im Ganzen läßt sich dieses Bassin als ein halbmondartig gestaltetes Oberflächstück von etwa drei Meilen in der Länge und einer bis  $1\frac{1}{2}$  Meile in der Breite auffassen. In der Mitte ist der Halbmond etwas breiter als eine Meile, gegen die beiden Enden etwas schmaler. Die ganze Ausdehnung dieses Sumpfbekens beträgt beinahe vier deutsche Quadratmeilen oder 40.000 Joch Landes. Es ist oder war bisher die größte Sumpffläche innerhalb der Grenzen der Alpenlandschaften Oesterreichs.

Eine ziemlich weit verbreitete und vielfach geglaubte Sage behauptet, daß das ganze Laibacher Morastbecken früher ein fruchtbarer, zum Theil angebauter, zum Theil waldiger Landstrich gewesen sey, und daß man erst zur Zeit der Kämpfe mit den Türken, die häufig in die Save-Länder herausdrangen, die Sümpfe absichtlich habe entstehen lassen, um die Stadt Laibach besser gegen die Ungläubigen verteidigen zu können. Obwohl es allerdings möglich und sogar wahrscheinlich ist, daß der höchste Grad der Versumpfung und Unbaufähigkeit des uns vorliegenden Beckens mit der Türkenzeit zusammenfällt, und daß jene traurige Zeit der Drangsale auch das Laibacher Sumpfbekken, wie auch andere Gegenden Krains noch mehr verwildert und verfallen ließ, so ragt doch die Entstehung und Bildung desselben weit über die Türkenzeit hinaus, und vermuthlich hat man sich dieselbe so zu denken.

In einer geologischen Periode, die lange der historischen Zeit vorausging, wurde der Grund des Laibacher Beckens mit einer festen und tiefen Schicht eines weißen oder gelblichen Thones ausgefüllt, den man noch jetzt fast überall unter dem aufgeschichteten Torf- oder Moorgrund findet. Dieser Thongrund gab eine feste und geschlossene Unterlage ab für die Gewässer, welche von allen Seiten in das Becken hinabfloßen, und die sich hier zu einem See versammelten.

Der See bestand so lange, wie das Becken durch den Thonschiefer-Rücken im Norden bei Laibach geschlossen und undurchbrochen blieb. Jenseits dieses Thonschiefer-Rückens im Nordosten bestand vermuthlich ein ähnlicher großer See, der eine Becken Abthei-

lung des Save-Thales ausfüllte. Allmählig durchbrach die Save jene östlichen großen Gebirgsmassen bei Vittai und Matschach, wo man sie noch heutiges Tages in einem tiefen ausgefurchten Felsen-Canal fließen sieht. Der See unterhalb Laibach floß aus, und nun drängte auch der See oberhalb oder im Westen der Stadt mächtiger gegen die Thonschieferbank an, die er überspülend allmählig ganz durchschnitt, und durch die er, zu einem schmalen Flussfaden zusammenfließend, dann als Laibach-Fluß zur Save abfloß.

Auf dem Boden des Sees, auf jenem gelblichen Thonlager, mochte sich im Laufe der Zeiten eine fruchtbare Erde niedergeschlagen haben, und auf derselben sproßte nun ein hochstämmiger Wald empor, dessen Ueberreste sich noch heutiges Tages überall im Torf vorfinden. Dieser Wald hätte nun, als menschliche Bevölkerung in diese Gegenden einzog, allmählig ausgerottet und der Boden urbar gemacht werden können, wenn nicht ein anderer Umstand hinzugekommen wäre, der die hydrographischen Verhältnisse des Beckens wieder verschlimmerte und am Ende einen Zwitzterzustand zwischen Seebecken und Festland herbeigeführt hätte.

Die Save nämlich brachte aus ihrem obern Becken eine große Menge von Geröll und Steinen herab, die sie allmählig in ihrem unteren Becken bei Laibach deponirte, und deren mächtig aufgehäufte Schichten den Boden des Save-Thales im Osten von Laibach bilden. Der Laibach-Fluß aber und die Gewässer der Unz, Poik und der anderen Höhlenflüsse, aus denen sein System besteht, führten gar kein Geröll und Schotter mit sich. Sie erhöhten daher auch den von ihm durchflossenen Thalboden und das Becken nicht auf gleiche Weise. Diese blieben verhältnißmäßig niedriger als das Save-Thal, dessen Schottermassen in gewisser Weise nun wieder einen neuen Kiegel vor dem durchbrochenen Thonschiefer-Damm bei Laibach bildeten. Die Poik-, Unz- und Laibach-Gewässer hatten also, hier einen regelmäßigen Ausweg zu erzwingen. Sie wurden oft bei großer Wasserfülle wieder aufgestaut, und stellten vorübergehend den alten See in dem obern Becken wieder her. Dadurch wurde in dem Walde die Bildung von Wasserpflanzen gefördert, die den Torf erzeugten, und am Ende nahm im Laufe der Jahrhunderte der Wuchs von Torf- und Wasserpflanzen derart überhand, daß der Wald in dem zwei bis drei Klafter tiefen Moorgrund unterging, und sich nun jene trübselige, drei Quadratmeilen große Morastfläche darbot, die zu Zeiten ganz vom Wasser überschwemmt, fast immer wenigstens mit Wasser getränkt und durchzogen war, die aber doch zu allen Perioden der Geschichte auch einige culturfähige Flecken haben mochte, und die jedenfalls, so lange unsere Nachrichten hinaufreichen, immer von einem nugharen Fluß, dem Laibach-Fluß, durchschnitten wurde.

Dieser zu allen Zeiten, wie es scheint, beschiffte und zum Warentransport vom adriatischen Meer nach den Donau-Ländern benützte Fluß, den die alten Römer schon nützen und Nauportus nannten, gab Veranlassung zur Gründung der Stadt Laibach (zu den Römern Zeiten Aemona). Diese Stadt erhob sich gerade an der Stelle, wo die Sümpfe aus ihrem Becken ihren Abfluß hatten, wo der Laibach-Fluß in das Save-Thal eintrat, und wo diese Reste des durchbrochenen Thonschiefer-Dammes Veranlassung und Gelegenheit zu Befestigungen darboten.

Die Anlage dieser Stadt scheint anfänglich eher schädlich als nützlich auf den Morast gewirkt zu haben. Jede Stadt trägt vielfach zur Erhöhung ihres Bauplatzes bei. Die Trümmer des alten Aemona, auch viele Ruinen des mehrfach angefochtenen Laibach häuften sich hier auf. Auch wurden nach Erfindung der Wassermühlen hier mehrere Wehre zum Vortheile der Müller angelegt, welche den freien Ablauf des Wassers hemmten. Endlich bauten die vor den Türken sich fürchtenden Laibacher sehr enge Wasserthore an dem ihre Stadt durchströmenden Fluß, um vermittlest derselben allen Zugang durch den Fluß absperrern zu können.

Alle diese Dinge nun haben den Zustand der Laibacher Sümpfe von Jahrhundert zu Jahrhundert verschlimmert, und obwohl manche dieser Uebel schon frühzeitig erkannt und auch besprochen wurden, namentlich z. B. die besagten Mühlenwehren, deren Besitz schon in den ältesten Zeiten Prozesse und Streitigkeiten mit den das Hinterland des Laibach-Flusses cultivirenden Gemeinden, und sogar auch mit denen an der Unz, an der Poik, und am Zirknitzer See hatten — obwohl also, sage ich, die ersten Anfänge zur Reformirung des Uebels schon bis in die Zeiten seiner höchsten Entwicklung hinaufgehen, so ging es doch mit dieser Reform sehr langsam, und es dauerte Jahrhunderte lang, bis allmählig alle beengenden Fesseln des Laibach-Flusses und seines Beckens gesprengt wurden.

So vortheilhaft eine Entsumpfung dieses Beckens für das Ganze auch seyn mochte, so gab es doch, wie dieß immer zu seyn pflegt, eine Menge Interessen, die sich an den alten Morast knüpften. Die Müller, eine Menschenclasse, die allen Fluß-Reclificationen in der Welt immer so sehr entgegen ist, standen natürlich in erster Linie. Ihre Wehre hat man erst in neuester Zeit ganz beseitigen und unschädlich machen können. An den alten Stadthoren wollten sich die Stadträthe auch gar nicht rütteln lassen. Erst im Jahre 1827 sind die letzten Reste jenes hinderlichen alten Wasserthores weggekommen, nämlich die von ihm noch im Wasser stehenden Piloten.

Auch die Jäger und Jagdfreunde, die überall vielfach der Cultur entgegen sind, und die hier auf den großen Laibacher Morästen eines ihrer besten Jagdterrains besaßen, haben nicht weniger gegen die Entsumpfung der Moräste complottirt, und zwar bis in die neueste Zeit herab. (Freilich sind allerdings durch dieselbe mehrere nicht unwesentliche Jagdgerechtsamen eingebüßt worden.) Sogar die Gleichgiltigkeit und Indolenz der ackerbauenden Gemeinden im Gebiete des Beckens, die am meisten bei der Entsumpfung interessiert waren, und die am Ende außerordentlich durch dieselbe gewonnen haben, war lange ein Hinderniß, das sehr schwer zu beseitigen war.

Allein es geht bei den Reformen aller Art so, daß sie lange vorbereitet, häufig vergebens in Vorschlag gebracht und versucht werden, daß lange Zeit hindurch alle Menschen den Kopf dazu schütteln oder die Achseln zucken, bis denn auf ein Mal das Eis bricht, allen Leuten die Schuppen von den Augen fallen und der Enthusiasmus für die nun unaufhaltsam vorwärts schreitende Sache in Flammen auslodert.

So weit ist es mit der Laibacher Entsumpfung etwa erst seit 30 Jahren gekommen. Aber schon im Jahre 1554 soll ein gewisser Röhrenmeister der Stadt Laibach den ersten Vorschlag dazu gemacht haben. Derselbe wies nach, daß man dem Laibach-Fluß ein 6 Fuß tieferes Gerälle, und den Sümpfen einen rascheren Abzug dadurch geben könne, daß man einen Abzugs canal rund um die den Fluß beengende Stadt herumführe, indem man das Thonschiefer-Felsenriff im Südosten des Schloßberges durchbreche.

Dieser vernünftige Gedanke brauchte 200 Jahre, um eine Wahrheit und Wirklichkeit zu werden. Jener Röhrenmeister und seine Zeitgenossen starben darüber hin und ließen den Gedanken fallen. Hundert Jahren, im Jahre 1667, äußerte ihn ein Mal wieder ein Landschreiber in Krain, Namens Markowitsch, und er gab ein Gutachten darüber ab. Aber es blieb auch diesmal bei dem Gutachten. In jener Zeit ging es ja bei allen Verbesserungen so zu, wie bei der Conversation der berühmten Siebenschläfer. Alle Jahrhunderte that Einer ein Mal den Mund auf und nahm einen Anlauf, und dann versiel Alles wieder in Schlaf. Später, im Anfang des 18. Jahrhunderts, mischten sich ein Mal die Niederländer hinein, die in der ganzen Entsumpfungsgeschichte Deutschlands eine so große Rolle spielten. Es bildete sich eine niederländische Compagnie, welche die Cultivirung des Morastes gegen gewisse ihr zu bewilligende Vortheile auszuführen versprach. Allein auch die Vorschläge dieser niederländischen Compagnie fielen unbeachtet in den Sumpf. (Fortf. folgt.)



## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 14. November 1851.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	92 5/16
ditto „ 4 1/2 „	82
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	300 5/16
Wien, Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	56 1/2
Neues Anlehen 1851 Littera A.	92 1/8
ditto Littera B.	100 3/4
Bank-Actien, pr. Stück 1209 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1517 1/2 fl. in G. M.
Actien der Oedenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	113 1/2 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	564 1/2 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 14. November 1851

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	176 1/2	Kurze Sicht.
Antwerpen, für 100 Gulden Cur., Guld.	126 1/2	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver-)		
eins-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	125 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	185 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	122 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-31	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	125 1/2	2 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Guld.	149 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	149 3/4	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden . . . para	222	31 T. Sicht.

## Gold- und Silber-Course vom 12. November 1851.

Kais. Münz-Ducaten Aigio . . . . .	—	Welt.	29 1/2
ditto Rand- „ . . . . .	—	—	29 1/4
Napoleon'scher „ . . . . .	—	—	9.56
Souveräin'scher „ . . . . .	—	—	17.12
Russ. Imperial „ . . . . .	—	—	10.5
Friedrich'scher „ . . . . .	—	—	10.15
Engl. Sovereigns „ . . . . .	—	—	12.30
Silberagio . . . . .	—	—	24 1/2

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 12. November 1851:

79. 22. 63. 10 8.

Die nächste Ziehung wird am 22. November 1851 in Graz gehalten werden.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. November 1851.

Paul Jurek, Bettler, alt 81 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht.  
Den 9. Mathias Trejansky, Tagelöhner, alt 70 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht.  
Den 12. Bartholomäus Mauz, Maurergeselle, alt 56 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 82, an der Scrophelsucht.

Z. 1369. (2)

Nr. 2213.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stadt Laibach, II. Section, wird hiemit bekannt gemacht: Es sey von diesem Gerichte über das Ansuchen des Fräuleins Johanna Malli, und der Maria Mallischen Erben, durch Hrn. Doctor Rosina, wegen einer Forderung aus dem gerichtlichen Vergleich vom 5. Juni 1848, Z. 3338, von 3000 fl. M. M. c. s. e., in die executive öffentliche Versteigerung des Gutes Schenken-thurn, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 20148 fl. 55 kr. M. M. gewilliget, und zur Vor-nahme derselben vor diesem Gerichte die drei Teilbie-tungstagsetzungen auf den 10. December d. J., auf den 12. Jänner und auf den 12. Februar 1852, je-desmal Vormittag um 9 Uhr mit dem Anhang be-stimmt worden, daß dieses Gut nur bei der letzten, auf den 12. Februar 1852, angeordneten Teilbitung, bei allenfalls nicht erzielt oder überbotenen Schät-zungswerte auch unter demselben an den Meistbie-tenden hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, das Schätzungspro-tocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Laibach, 2. Section am 11 October 1851.

Der k. k. Bezirksrichter:

Dr. Schrey.

(Z. Laib. Zeit. Nr. 263 v. 15. Nov. 1851.)

Z. 642. a (2)

## K u n d m a c h u n g.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 6. d. M., Z. 10697 wird bekannt gegeben, daß die Beschädigung an der Eisenbahn zu Sa-gor so weit hergestellt ist, um diese Bahnstrecke wieder mit den Zügen ungefährdet passieren zu können. Vom heutigen Tage an werden daher die sämtlichen Personen- und Lastenzüge wieder in der früheren, durch die Fahrordnungen bestimmten Regelmäßigkeit verkehren.

Von der k. k. Betriebs-Direction der südlichen Staats-Eisenbahn.  
Graz am 12. November 1851.

Z. 638. a (3)

Nr. 8655.

## K u n d m a c h u n g.

Das hohe Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bau-ten hat mit dem hohen Erlasse vom 15. October l. J., Z. 5590/C ge-nehmiget, daß der Artikel Barchet im unverpackten Zustande auf der nördlichen, südlichen und südöstlichen k. k. Staatseisenbahn gleich den rohen Cottonen, und sonach ohne Haftung bei Beschmutzung, nach der I. Frachttarifs-Classe behandelt werde; welches hiemit be-kannt gegeben wird.

Von der k. k. General-Direction für Communicationen.  
Wien am 29. October 1851.

Z. 1370. (2)

## A n n o n c e.

Im Hause Nr. 130 in der Stadt (Floriani-Gasse) ist, wegen Uebersezung der Partei, der zweite Stock, bestehend aus zwei Zimmern, zwei Cabinetten, Küche, Speise, Holzlege und Keller, und im dritten Stock ein eingerichtetes großes Zimmer, nebst Küche und Holzlege, von heute an zu verleben. Näheres daselbst im ersten Stock beim Hauseigenthümer.

Z. 1354

Im Gasthose »zum Löwen« werden österreichische Weine zu 20, 24, 28 und 36 kr., dann Schomlauer à 40 kr., so wie steirisches Bier à 10 kr. und Wiener Bier à 14 kr. pr. Maß ausgeschänkt.

Z. 1335. (2)

Bei **J. Giontini** in Laibach sind zu haben:

## Wunder

der sinnreichsten Karten- und Rechnungskünste, so wie der interessantesten, leicht auszuführenden chemischen, optischen, physikalischen und öconomischen Zauberkünste, Preis 20 kr.

## Das Domino-Spiel.

Gründliche und vollständige Anweisung zur schnellen Erlernung des jetzt so allgemein beliebten Spiels. Preis 18 kr.

## Die Kunst

des Maßnehmens und des Zuschneidens der Damen-kleider, nach dem Maße für Damen, welche es ohne weitem Unterricht in wenig Tagen auch selbst, ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben, hieraus erlernen können. Mit 40 erklärenden Abbildungen der modernsten Pariser Schnitte. Preis 30 kr.

## Das feine Benehmen gegen Damen.

Vorschriften des Tones der guten Gesellschaft, über das Anknüpfen von Bekanntschaften, so wie über das Fortführen derselben, betreffend: seine Artigkeit auf Pällen, im Theater, auf Spaziergängen, so wie bei Assemlen u. s. w. Preis 24 kr.

## Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft ge-widmet von Dr. Schödl. Mit 350 Abbildungen, Sternkarten und einer illuminirten geognostischen Ta-el. 5te Auflage, 1850. Preis 3 fl.

Z. 1376 (2)

## Kundmachung.

An der Volksschule zu Zirkniz ist die Schul-gehilfen-Stelle mit dem gesetzlichen Gehalte zu besetzen. Diejenigen, die diese Bedienung zu erhalten wünschen, wollen sich in frankirten Brie-fen mit den dazu nöthigen Zeugnissen an die Schuldistricts-Aufsicht, oder an den Unterzeich-neten zu Zirkniz wenden.

Ant. Kraschoviz,  
Lehrer.

Z. 1291. (3)

Bei **Joh. Giontini** in Laibach ist zu haben:

Der österreichische

## Volks-Kalender

für das Jahr 1852

von Dr. Bogl. 8ter Jahrgang mit vielen Illu-strationen. Preis 36 kr.

## Allgemeine Geschichte

vom Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten. Herausgegeben von Carl v. Rot-teck. Ehrenausgabe zum Gedächtnisse C. v. Rot-teck's. Besorgt und ergänzt bis auf unsere Tage von Dr. Steger. 10 Bände in Schillertaschen-format mit dem Portrait Rotteck's. Preis 12 fl.

Ferner sind daselbst vorrätzig:

Die wohlgetroffenen Portraits von Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph I. und vom Grafen Radetzki, k. k. Feldmarschall, unter Glas und Goldrahme à 1 fl. — Colorirte und einfärbige Lichtbilder von 30 kr. bis 3 fl. 30 kr., dann mit dergleichen Bilderampeln und Lichtschirmen Hän-geköpfe für Epheu und Blumen. Lesepulte, Uhrenträger und Kalenderrahmen. Ver-goldet. Crucifixe mit oder ohne Postament von 1 bis 5 fl. Heiligenbilder in Goldrahmen von 24 kr. bis 10 fl. Von letzteren ist eine be-sonders große Auswahl am Lager.



# Empfehlung.

Die am Hauptplatze im Herrn Valentin Pleiweiß (vorm. Sohn'schen) Hause, Nr. 262, mit Juli d. J. eröffnete

## Specerei-, Material-, Farb-, Wein- und Delicatessen-Handlung

des

## Johann Klebel,

(vorm. Geschäftsleiter der Joseph Cilli'schen Handlung),

empfiehlt sich einem hohen Adel, k. k. Militär, achtbaren Bürgerschaft, wie allen übrigen geehrten Bewohnern der Stadt und Umgebung Laibach's zu recht zahlreichem geneigten Zuspruche, mit der Zusicherung, stets besorgt zu seyn, durch reele und möglichst billige Bedienung die vollste Zufriedenheit der geschätzten Abnehmer dauernd zu erwerben.

Nachdem obige Handlung seit ihrer Eröffnung, zwar unerwartet, sich schon eines recht lebhaften Verkehrs erfreut, so erstattet selbe unter Einem allen werthen Kunden den verbindlichsten Dank für das bisher geschenkte Vertrauen, gepaart mit der Bitte, um ununterbrochene Fortsetzung der begonnenen Besuche, indem, wie vorerwähnt, das Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, durch solide und prompte Bedienung das geschenkte Zutrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Neu angelangt sind in vorbesagter Handlung, als: Chester-engl., Emmenthaler-, Formaselli di Sinigaglia-, Gröyer-, Gorgonzolla-, Holländer-, Kitten-, Lüneburger-, Parmasan-, Primsen-, Strassburger- (Bischof) und Quargel-Käse; von Fischen: Sardinen de Nantes in blech. Büchsen, Aal- und Thonfische, Caviar russ., Holländer-Vollhäringe und schönste Tafel-Sardellen; dann echten russ. Caravanen-Pecco-, Perl- und Hayson-Thee; neuen franz.- und Cremser-Senf; neue Malagatrauben, Datteln, Smyrner Fassl- und Kranz-Feigen, Görzer Maroni, franz. Obst, weich und hart candirt, in eleganten Schachteln, besonders für Geschenke geeignet; franz. Salat in gläsernen Vasen, Grätzer Chocolate mit und ohne Vaniglia, neue Rosinen, Ziweben und Weinbeeren, Granatäpfel, frischen neuen Reis und Gerste in allen Sorten, Stockerauer Erbsen und Linsen, echten scharfen Weinessig, feinstes Provencer Tafel-, Speise- und doppelt geläutertes Rübsöl, echte beste Veroneser, Grätzer und ung Salami, beste Grätzer, Prager, Westphälinger- und St. Danieli-Schünken, Kaiserfleisch- und Zungen; feinsten Mocca-, Perl-, Surinam-, Cuba-, Java- und Domingo-Caffeh, Laibacher- und Görzer-Zucker in allen Sorten, so wie auch stets ein entsprechendes Lager der vorzüglichsten Sorten von in- und ausländischen Weinen, besonders aber von: Cipro, Carlovitzer, Grinzinger, Lacrima-Christi, Malaga, Malvasia, Madeyra, Menescher, Mailberger, Muscat-, Lunel, Ofner, Oedenburger, Piccolit, Rhum Jamaica, Ruster, Schmitzberger, Vöslauer, weißen und roten, Waidlinger, echten Zara Maraschino- und Vaniglia-Liqueur, Schweizer Absinthe, alle Gattungen Tarok-, Whist- und Piquet-Karten, nebst Zünd-Requisiten unterhalten wird.